

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Juarez und Maximilian

Werfel, Franz

Berlin [u.a.], 1924

Bild I

[urn:nbn:de:bsz:31-85462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85462)

ERSTES BILD

REGIERUNGSSITZ DES BÜRGER- PRÄSIDENTEN DON BENITO JUAREZ ZU CHIHUAHUA IM NORDEN MEXIKOS

Ein kahles und ziemlich verfallenes Amtszimmer, das noch aus der Zeit der spanischen Herrschaft stammt. Tiefe und hohe Rundbogenfenster im Hintergrund. Die zerbrochenen Scheiben sind mit Papier verklebt, die Wände mit Anschlägen, Manifesten, Erlässen behängt, die immer mit dem groß gedruckten Aufruf schließen: »Es lebe die rechtmäßige Republik«. Links eine Tür, die durch flüchtig angebrachte Matratzen gepolstert ist. Rechts die große Ausgangstür. Zum Licht gerückt ein Beamtschreibtisch, an dem der Sekretär des Präsidenten Lizentiat Elizea arbeitet. Auf der Holzbank für wartende Parteien hockt die unbeweglich starrende Figur des Stadtverordneten von Chihuahua

Mister Clark der Kriegskorrespondent des »New Yorker Herald« geht mit großen selbstbewußten Schritten hin und her

Clark

Donnerwetter, Herr! Der hochverehrte Señor Benito Juarez scheint ein Abstraktum zu sein.

Elizea

(zuckt die Achseln, um anzudeuten, daß er nicht helfen könne)

Clark

(er hat eine rasche scharfe Art zu reden)

Ich habe die eindringlichsten Empfehlungen aus Washington. Von unserem Staatssekretär Seward und von Ihrem Gesandten Romero. So gut rekommandiert zu arbeiten ist für einen ehrlichen Reporter mit fünfzehn Dienstjahren eine Schande. Wo bleiben da die Schwierigkeiten, dacht ich mir. Wohl bekomms! Seit Wochen mache ich diesen geheimnisvollen Rückzug der rechtmäßigen Regierung mit. Von San Luis nach Saltillo, von Saltillo nach Monterey, vom Meere hieher in dieses Nest, das man nicht aussprechen kann, Chi . . .

Elizea

Chihuahua! Belieben Sie an Ihr Chicago zu denken!

Clark

Ach, es ist das Ende bewohnter Welt! . . . Und was soll dieser Rückzug? Bazaine ist sehr weit. Kein Gefecht, keine Sensation, kein Abenteuer bietet sich uns! Ich strebe ein Interview mit dem Bürgerpräsidenten an, um meine Zeitung zu bedienen. Interview?! Ich habe trotz Gewalt und List die Erscheinung des Don Juarez noch nicht zu Gesicht bekommen. Existiert er überhaupt?

10

Elizea

Arbeit Tag und Nacht! Der Bürgerpräsident wahrt seine Einsamkeit.

Clark

Mein Chef schreibt mir Drohbriefe. Unser Publikum wünscht bewegte Ereignisse und keine romantischen Stimmungen. Die Berichterstattung von den Schauplätzen unseres Sezessionskrieges verlief einwandfrei. Nur ich hier in Mexiko stelle mein Blatt nicht zufrieden. Ich riskiere meine Stellung, wenn Sie mir das Interview nicht ermöglichen, Señor Sekretär!

Elizea

Geduld! Sie sehen, die Herren Generäle sind noch beim Präsidenten.

Clark

Zwei Stunden schon und vorher der Ministerrat doppelt so lange!

Elizea

Man trifft große Entscheidungen. Die Zeit drängt. Die Generäle kommen von weit her und verreisen heut nachts.

Clark

Ja, die Herren Generäle sind sehr fern vom Hauptquartier stationiert. Wer weiß wo? Er ist überhaupt ein Rückzugsgenie, der Señor Juarez . . . In Veracruz bei der Landung hätte er diese freche Invasion ersticken müssen. Transportmittel

vernichten, die Straßen zerstören, kein großes Gefecht annehmen, aufhalten, aufhalten und die verfluchten Franzosen im gelben Fieber umkommen lassen . . . Er aber gibt die Chancen aus der Hand, räumt ohne Kampf das Hafensort, läßt die Tür für Louis Napoleons Rothosen-Pack frei und für diesen eingebildeten Habsburger!

Elizea

(immer arbeitend)

Krankheiten muß man reifen lassen.

Clark

Wenn man unbedingt an ihnen sterben will. Die Monarchie, verehrter Lizentiat, ist ein gefährlich Ding für Völker mit mangelhafter Ausbildung. Da ist solch ein gottverdammter Pomp dabei.

Elizea

Es hat sich Einer schon angemaßt, Kaiser von Mexiko sein zu wollen. Sieben Soldatenkugeln haben sein Urteil vollstreckt!

Clark

Iturbide?! Das war ein militärischer Parvenu, ein Hergelaufener! Maximilian, Herr, ist ein Habsburger, ein Bruder und Cousin aller Monarchen Europas, ein Nachkomme Karls des Fünften, der vor dreihundert Jahren schon über Mexiko geherrscht hat. Hols der Teufel, das wirkt im lateinischen Amerika! . . . Adelsglanz und Legitimität!

Elizea

Legitimität!? Auch Montezuma, wahrlich ein legitimerer Kaiser Mexikos, ist unter den Pfeilen seines Volkes gefallen.

Clark

(hält im Auf und Abgehen inne)

Don Benito Juarez ist Indianer, nicht wahr? Azteke?

Elizea

Azteke! Ja, das ist er! Und reinster Herkunft.

Der Stadtverordnete

(der bisher reglos vor sich hingestarrt hat, erhebt sich und drückt devot seinen Sombrero gegen die Brust.

Er ist ein alter tiefgebräunter Mestize)

Ihr Herren, verzeiht! Unser Bürgerpräsident ist nicht vom Stamme der Azteken, sondern Zapoteker!

Clark

Und was ist der Unterschied?

Der Stadtverordnete

(wird verlegen, weil sein ungelinker Kopf zu einer Definition gezwungen ist)

Die Azteken sind sehr sanft. Aber die Zapoteken haben das kälteste Blut.

(er schweigt über die eigene Formulierung erstaunt)

Elizea

Ja, sie sind die starrsten unserer Indianer. Zu Zeiten des Cortez sollen sie die unbeugsamsten Independenten gewesen sein.

Der Stadtverordnete

Ich habe einen Geschäftsfreund im Süden. Der hat einen Compadre und dessen Vater war der Patron von Señor Juarez, als er im Kaufmannsladen gedient hat.

Eine Klingel schrillt

Elizea

(erhebt sich rasch und geht durch die gepolsterte Tür ab)

Clark

(zum Stadtverordneten)

Ah?! Sie kennen also die Jugend des großen Mannes. Sehr interessant!

Der Stadtverordnete

(ringt seiner Schweigsamkeit mühsam die Erzählung ab)

Von niedrigen Viehhirten stammt er ab, unser Präsident. Dem kleinen Jungen gingen die Kühe durch und zertrampelten ein Weizenfeld. Er lief davon in die nächste Stadt. Denn hart waren seine Leute. Da stand es nun auf der Plaza und jammerte mit seinen armen indianischen Worten, das Kind. . . . Eine Sprache zu reden verstand's nicht.

Clark

(hat sich flüchtig Notizen gemacht)

Sagt mir, lieber Mann! Eure Indianer gleichen unseren nordischen Rothäuten nicht. Sie sind ja

hier das Volk, die große Masse. Sie vermischen sich mit den Weißen, leben in den Städten und tragen unsere Kleidung. Aber gibt es nicht Stämme, die ihre Religion und Sitte bewahrt haben?

Der Stadtverordnete

Oh, Señor! Viele hunderttausend in der Sierra Madre, in der Sierra Leone, in allen Gebirgen! Sie verschmähen die Sakramente, sie haben ihre Altäre, ihre Zauber, ihre Tempeltrommel, ihre Götzen, die sie mit den Federn des Truthahns schmücken. Sie beten die Sonne an und warten auf den lichten Mann, der da kommen wird. Dies aber ist nicht Christus.

Clark

Und was geschah weiter mit dem Knaben Juarez?

Der Stadtverordnete

Der Patron nahm ihn auf, gab ihm Brot und Arbeit. Später gar schickte er ihn in die Schule. Er kam zu den Priestern. Scharfen Geistes war er. Darum wollten sie aus ihm einen Bischof machen.

Clark

Was? Juarez, der Todfeind der Kirche und der Pfaffen, der Mann des Reformgesetzes, das die Kirchengüter aufhebt, Juarez ist Theologe gewesen?

Der Stadtverordnete

Er kennt seine Teufel!

Clark
(murmelt)

Und diesen Mann bekomme ich nicht zum Interview?

Der Stadtverordnete
(aus der Tiefe qualvollen Erlebens hervor)

Wo er ist, ist Rettung!

(Eine Pause)

Man könnte ja leben. Aber einige Menschen kommen ohne Politik nicht aus.

Clark
Sie wollen zum Präsidenten?

Der Stadtverordnete

Er hat mich berufen . . . Ich bin Abgesandter dieser Stadt . . . Weh uns! Es kann nichts Gutes sein.

Die republikanischen Generäle Mariano Escobedo, Riva Palacio und Porfirio Diaz treten aus der Tür des Präsidenten, hinter ihnen Elizea. Die Generäle haben nicht die grellen Phantasieuniformen der kaiserlichen Offiziere Mexikos. Escobedo und Palacio tragen einfache graue und lange Waffenröcke, graue Hosen mit roten Streifen und Reitstiefel à la Wellington, nur Porfirio Diaz trägt das rote Garibaldihemd (das auch in Mexiko zur symbolischen Tracht der demokratischen Revolution geworden ist), ferner einen Patronengürtel und den nationalen Sombrero. Er ist ein kleiner funkelnder Mensch mit äußerst konzentrierten Zügen und einem dünnen Schnurr- und

Fliegenbart. Er muß sehr viel jünger wirken als der vornehme Riva Palacio und der finster vollbärtige Escobedo

Die Generäle
(nehmen den Vordergrund)

Elizea

(der mit den Generälen eingetreten ist, winkt dem Stadtverordneten und geleitet ihn nach links, ins Arbeitszimmer des Präsidenten. Er kehrt sogleich wieder und zieht sich mit dem Reporter in eine Fensternische zurück)

Riva Palacio

Sind Sie ebenso sehr erschöpft, meine Herren, wie ich? Der Mann ist ein logischer Schraubstock. Ich habe Kopfschmerzen.

Porfirio Diaz

Mir geht es anders. Auf mich wirkt dieser Graukopf, wie eine Frau, die man fürchtet und anbetet. Er, der Klare, reizt zu Tollheiten auf, die ich für ihn begehen möchte.

Riva Palacio

Jetzt erst komme ich recht zum Bewußtsein und sehe Dich, mein Porfirio! Überall singen sie ein Lied von Deiner Flucht aus Puebla. Das war ein Teufelstück, Freund, ein Heldengedicht...

Porfirio Diaz

Nur eine Indianergeschichte.

Mariano Escobedo

Wir alle sind stolz auf Sie General! Und was noch mehr ist, wir sind nicht eifersüchtig.

Porfirio Diaz

Meine Herren! Es gehört zu den Ungerechtigkeiten des Lebens, daß der Rausch, den es bietet, mehr Bewunderung erntet, als die Mühe, die es fordert. Als ich zwanzig Meter hoch über der Straße hing, der Sandsteinheilige, um den mein Seil geschlungen war, bedenklich schwankte, und der harte Postenschritt unten immer näher kam, das ... das war ein unbeschreiblich großer Augenblick, ein Augenblick mächtigen Glücks.

Clark

(hat sich den Generälen genähert)

Ich habe die große Ehre mit den führenden Generälen der Republik zu sprechen!

Die Generäle

(streifen den Mann mit einem abwehrenden Blick)

Clark

Die Vereinigten Staaten blicken mit Freundschaft und Bruderliebe auf den Heldenkampf des mexikanischen Volkes gegen Fremdherrschaft und aufgezwungene Monarchie. Es war ausdrücklicher Wunsch des weißen Hauses, daß ein Korrespondent das Zeitungspublikum der Union mit sympathischen Nachrichten bediene ...

Riva Palacio

Sympathische Nachrichten sind nicht zu vermelden.

Clark

Darf ich Eurer Exzellenz meine Beglaubigung ...

Riva Palacio

Danke!

Clark

Die Herren Generäle werden mir einige Fragen nicht übelnehmen. New York brennt darauf ...

Mariano Escobedo

Don Palacio, Sie sind der Gelehrte unter uns. Stehen Sie diesem wißbegierigen Zeitungsmann Rede!

Riva Palacio

Wer führt das Wort, wenn Porfirio Diaz zugegen ist?

Clark

(zu Diaz)

Ich verehere in Ihnen, Herr General, den Helden des fünften Mai.

Porfirio Diaz

General Ortega, nicht ich, hat in Puebla kommandiert. Diese Tat ist heut eine schöne Erinnerung ohne Konsequenz.

Clark

Seit Ihrer staunenswerten Flucht aus der Gefangenschaft sind erst einige Tage vergangen. Und doch ...

Porfirio Diaz

Ich hatte dem Befehl meines Präsidenten, der den Zeitpunkt bestimmte, zu gehorchen.

Clark

Und kehren Sie jetzt zu Ihren Truppen zurück?

Porfiria Diaz

Die Präsenz-Standesliste meiner Truppen kann ich Ihnen auswendig hersagen: Ein Oberst, zwei Subalterne, ein Hornist, acht Mann!

Clark

Um Gotteswillen! Dies ist Scherz!

Porfirio Diaz

Bitterer Ernst! Verkünden Sie Ihrem Publikum, daß wir kein interessantes Schauspiel aufführen, sondern um unser Leben und die Demokratie Amerikas kämpfen.

Clark

Aber, meine Herren, man spricht doch von republikanischen Divisionen?

Riva Palacio

Der Feind tut uns diese Ehre nicht an. Erlässe der kaiserlichen Regierung bezeichnen unsere Soldaten als Dissidenten und Bazaine titulierte sie Banditen.

Clark

Und die größeren Verbände?

Mariano Escobedo

Der letzte ist von den Franzosen bei Oajaca vernichtet worden.

Clark

Die Macht Bazaines und Maximilians soll überschätzt werden!

Porfirio Diaz

Keineswegs! Sie verfügen über vierzigtausend Franzosen, Belgier, Österreicher, über die Sieger von Magenta und Sebastopol, über die geschultesten Offiziere Europas, die aus unserem armen Volk wohlexerzierte Formationen bilden werden.

Clark

Die Lage kann so verzweifelt nicht sein. Auf Ihrer Seite, Exzellenz, kämpfen die Besten. Die Talente der Nation, die wahren Patrioten! Und dann die Protektion revolutionärer Welthäupter! Garibaldi's Freundschaft!

Porfirio Diaz

Sie irren! Unsere bewährtesten Strategen, General Uraga und General Vidaurri sind Maximilians innige Freunde geworden. Und die Patrioten reißen sich um seinen Guadelup-Orden... Garibaldi? Ja! Aber wo ist Garibaldi?

Clark

Der Erzherzog also hat Erfolg?

Porfirio Diaz

Ernste Grazie und Distinktion wirken immer in Mexiko.

Clark

Er soll sehr liberal denken.

Porfirio Diaz

Ein europäisches Märchen, mit dem jeder Prinz sein Debüt ziert.

Clark

Ist es wahr, Herr General, daß Maximilian Ihnen Anträge gemacht hat?

Porfirio Diaz

Während meiner Gefangenschaft! Zuerst beschied er mich zur Audienz. Als ich nicht kam, sandte er einen Wagen, der mich zu geheimer Zusammenkunft abholen sollte. Das drittemal bemühte er sich selbst zu mir. Dreimal habe ich die Begegnung abgelehnt. Dennoch hat er mir sein Bild verehrt.

Elizea

(tritt hinzu)

Auch der Präsident hat sein Bildnis erhalten. Ein sehr großes, mit einer Inschrift.

Riva Palacio

Welche Inschrift?

Elizea

„Der Sinn der Feindschaft ist die Versöhnung.“
Und darunter mit starken Lettern: „Maximilian.“

Riva Palacio

Und Señor Juarez?

Elizea

Erst studiert er das Gesicht zwei Minuten lang, dann legt er das Bild fort und sagt: „Der Mann spiegelt sich.“

Clark

Meine Herren Generäle! Ist sich der Bürgerpräsident seiner schwierigen Lage voll bewußt?

Hat er Kenntnis von dem Verrat seiner Offiziere,
von der Stimmung selbst liberaler Kreise für
Maximilian?

Porfirio Diaz

Er weiß alles und besser als Maximilian selbst.

Clark

Und?

Porfirio Diaz

Nun! Er ist sehr zufrieden!

Clark

Zufrieden? Verstehn Sie das?

Porfirio Diaz

Nein! Aber er hat recht!

Clark

(starrt ihn an)

Porfirio Diaz

Benito Juarez fügt sich nicht in undeutliche Situa-
tionen. Er ist gewohnt, dem Schicksal auf den
Grund zu gehn.

Clark

Himmel! Und was sind seine Absichten?

Riva Palacio

Gentleman! Diese Frage ist sehr neugierig. Glück-
licherweise können wir sie nicht beantworten. Wir
Generals en chef gehen heute abend nach Süd, Ost,
und West auseinander . . .

(er zeigt einen versiegelten Brief)

Sehen Sie diese verschlossene Ordre! Jeder von uns hat solch ein delphisches Couvert bekommen. Lesen Sie!

Clark
(liest)

„Erst am Bestimmungsort zu öffnen!“

Porfirio Diaz

Hier innen steckt die Zukunft Mexikos!

Einige ängstliche Gestalten
(drängen sich in der Eingangstür)

Clark

Und Sie fürchten sich nicht, mein Herr General, so ins Ungewisse, Gefährlich-Unbekannte ausgesandt zu werden?

Porfirio Diaz

Mann! Dies gerade ist herrlich! Ich reite am liebsten im dichten Morgennebel, aus dem noch alles werden kann! ... Juarez ist ein Prophet. Wir aber sind jung!

Clark

Wir sind jung. Dieses Wort ist Amerika.

Der Stadtverordnete

(kommt totenbleich aus der Türe links, die ein wenig offen bleibt)

Ich habe es gewußt ...

(zu den Gestalten, die ihn erwarten)

Ihr da! Ihr Brüder! Wir sind verloren. Morgen verläßt uns der Präsident. Er, die Regierung, die

Garde ... Sie ziehen nach Norden an die Grenze.
Und uns verderben die Schwarzen! Die Franzosen
kommen, der Fremde kommt! Sie werden sich
rächen. Sie töten Kinder! Oh, oh! Was soll aus
uns werden?

Jammernde Rufe

Porfirio Diaz

Ruhig Bürger! ... Ihr seid in Sicherheit ... Für
Euch ist gesorgt! ... Keine Furcht! ... Es lebe
die Republik!

(leise zu den Generälen)

Meine Herren! Gehen wir! Zeigen wir uns in der
Stadt!

Mariano Escobedo

Gut! Gehen wir!

Porfirio Diaz

Auf die Plaza, Bürger! ... Es lebe die Republik!

Gepreßte Rufe

Es lebe die Republik!

Elizea

Leise! Ruhe im Vorsaal des Präsidenten!

Generäle, Stadtverordneter und Bürger
(ab)

Clark

An den Rio del Norte! Die Sache steht schlimm.

Elizea

Mein Herr Korrespondent! Das können wir beide nicht beurteilen.

Clark

Aber das ist ja nicht mehr Rückzug, das ist Flucht! Bis an unsere Grenze?!

Elizea

Ein guter Springer nimmt einen weiten Anlauf.

Clark

Anlauf genug! Wo werden wir morgen sein?

Elizea

(winkt dem Reporter und weist auf den schmalen Spalt der Tür zur Linken)

Sehen Sie!

Clark

(näherst sich neugierig, blickt kurz durch den Spalt, und kommt sogleich erschrocken und kleinlaut nach vorn)
Herr! Er hat mich angeschaut.

Elizea

Er hat Sie nicht angeschaut.

Clark

Ich bin kein Feigling. Aber mein Herz galoppiert.

Elizea

Er hat Sie nicht gesehen. Er ruht.

Clark

Mit solch starren Augen!?

Elizea

Er schläft nicht, er wacht nicht, er ruht. Wie immer nach großen Anstrengungen.

Clark

Ich glaube, ich werde auf dieses Interview verzichten.

Elizea

Und dazu haben Sie mich wochenlang gequält, Mister Clark?

Clark

Mein Chef muß sich gedulden. Ich werde ihn vorerst schildern.

Elizea

Wie?

Clark

Den Titel weiß ich schon: „Der Magus der Revolution.“ Wie finden Sie das?

Elizea

Schön, aber falsch. Don Juarez ist die schlichte Vernunft selbst!

Clark

(der immer wieder nach links schießt)

Wollen Sie nicht auf jeden Fall diese Tür schließen?

Der Vorhang fällt